Beschreibung der Betreuung in

easyContact House

Therapeutische Wohngemeinschaft für junge Menschen mit
Substanzkonsumstörungen und psychosozialen Schwierigkeiten

Condrobs e.V.

easyContact House
Condrobs e.V.
Heilmannstr.1
81479 München
Telefon (089) 45456132
Fax (089) 24 40 90 25
easycontacthouse@condrobs.de
www.condrobs.de

Einleitung

easyContact House ist eine sozialtherapeutische Wohngemeinschaft im Bereich der tolerierenden Jugend- und Suchthilfe für junge Menschen, die aktuell häufig oder regelmäßig legale oder illegale Suchtmittel konsumieren. Es ist ein niedrigschwelliges Angebot innerhalb der Abteilung JugendSucht- und Familienhilfen im Bereich Hilfen für junge Menschen, Familien und Berufsintegration des Condrobs e.V.

Die Einrichtung wurde im Jahr 2000 als Ergänzung bereits bestehender und hauptsächlich auf Einzelbetreuung ausgerichteter niedrigschwelliger Angebote eröffnet. Zunächst sprach das Angebot in erster Linie Jugendliche an, deren Hauptsuchtmittel Cannabis war. Mittlerweile sind wir jedoch auch mit zahlreichen anderen Suchtmitteln konfrontiert – in der Hauptsache Amphetamine, Ecstasy (MDMA), Substanzen aus Chemical Research und verschreibungspflichtigen Medikamenten. Die Anpassung an aktuelle Bedarfe und Entwicklungen ist eine zusätzliche Herausforderung und ein Anspruch, denen sich das easyContact House stellt.

Jugendliche, die aktuell nicht auf die genannten Substanzen verzichten können oder wollen, fallen häufig aus gängigen Betreuungsangeboten heraus. Diesen wird hier ein tolerierendes Angebot im Rahmen der stationären Jugendhilfe gemacht. Die drohende Suchtmittelabhängigkeit wird von Beginn an offen innerhalb der Betreuung thematisiert und mit Hilfe sowohl akzeptierender als auch konfrontierender Interventionen bearbeitet. Ziel ist es, den Wunsch nach Abstinenz bei den Jugendlichen zu wecken und zu fördern.

Rahmenbedingungen:

Die sozialtherapeutisch ausgerichtete Wohngemeinschaft bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die Drogen konsumieren, psychosoziale Schwierigkeiten aufweisen und drohen, psychisch oder physisch zu verwahrlosen einen Lebensraum nach dem Prinzip der therapeutischen Gemeinschaft.

Die Einrichtung verfügt über 8 Plätze, bestehend aus Einzelzimmern. Die Finanzierung erfolgt über die §§ 27 i. V. m. 34, 35a und 41 KJHG.

Die Aufenthaltsdauer wird per Hilfeplan individuell festgesetzt und reicht von kurzfristiger Unterbringung im Sinne eines Clearings bis zu einem Langzeitaufenthalt mit anschließender ambulanter Nachbetreuung.

Das Team besteht aus
- Einrichtungsleitung
- Sozialpädagog*innen als Bezugsbetreuer*innen
- Therapeutischer Fachdienst
- Arbeitsanleiter*in
- Lernpädagog*in
- Hauswirtschafter*in

Zielgruppe

EasyContact House bietet Plätze für junge Frauen*, Männer* und Menschen, die sich keiner binären Geschlechtsdefinition zuordnen, im Alter von 15 Jahren bis 21 Jahren mit Substanzkonsumstörung und psychosozialen Schwierigkeiten. Die Einrichtung untergliedert sich in zwei getrenntgeschlechtliche Bezugsgruppen.

Die Probleme, die diese Jugendlichen mitbringen, lassen sich wie folgt beschreiben:

- frühe Bindungsproblematiken
- abweichende Familienverhältnisse
- überforderte Erziehungsverantwortliche
- brüchige Betreuungs- und Schulkarrieren

Diese Defizite äußern sich aktuell u.a. in:

- diversen Entwicklungsverzögerungen
- eingeschränkter Bindungs- und Empathiefähigkeit
- Kontaktabbruch zur Herkunftsfamilie
- Leistungsverweigerung
- Motivations- und Antriebslosigkeit
- inadäquaten Kommunikations- und Konfliktmustern
- mannigfaltiger Delinquenz
- drohender psychischer und physischer Verwahrlosung
- drohende Obdachlosigkeit
- u.U. psychiatrischer Belastung

Substanzkonsum ist meist eine Folge- und Begleiterscheinung vor dem Hintergrund dieser multiplen Belastungen und sollte als Bewältigungsversuch der Jugendlichen verstanden werden.

Die Jugendlichen kommen entweder direkt aus ihren Herkunfts- bzw. Pflegefamilien oder aus institutionellen Betreuungsformen. Es kann entweder eine vorübergehende Veränderung des Settings im Sinne einer Entlastung angezeigt sein oder eine längerfristige Veränderung des Lebensmittelpunktes sinnvoll erscheinen.

Ziele des Aufenthaltes

Nach Havighurst ist die Adoleszenz geprägt vom Spannungsfeld zwischen persönlichen Bedürfnissen und gesellschaftlichen Anforderungen. Diese Entwicklungsphase beinhaltet so genannte Entwicklungsaufgaben, welche sich in Bezug auf die Zielgruppe wie folgt zusammenfassen lassen:

- Auseinandersetzung mit Normen und Werten der Gesellschaft und Entwicklung eigener handlungsleitender Normen
- Erkennen und Finden von persönlichen Interessen und Neigungen, aber auch Grenzen.
- Entwicklung einer Geschlechtsidentität
- Beginnende Ablösung vom Elternhaus und Selbstständigkeit
- Orientierung an und Umgang mit Gleichaltrigen beiderlei Geschlechts
- Versorgung und Hygiene
- Vorbereitung und Findung einer beruflichen Perspektive und einer gesellschaftlichen Rolle
- Umgang mit Chancen und Risiken in der Gesellschaft.
- Auseinandersetzung mit Konsumformen aller Art
- Entwicklung von Konflikt- und Durchsetzungsfähigkeit aber auch Frustrationstoleranz
- usw.

Neben diesen allgemeinen Zielen werden konkrete individuelle Vereinbarungen in erster Linie im Rahmen des Hilfeplanverfahrens in Zusammenarbeit mit den Jugendlichen, dem Jugendamt und den Erziehungs- oder Sorgeberechtigten getroffen. Konzeptionelle Grundziele sind dabei:

1. Stabilisierung der Jugendlichen

Vor dem Hintergrund von zahlreichen Beziehungsabbrüchen ist die Erhaltung eines zunächst vertretbaren Status Quo oft bereits als Erfolg zu werten. Die Jugendlichen sollen zunächst ein geschütztes Zuhause und verlässliche Beziehungsangebote erfahren und annehmen. Auf dieser Basis kann Motivation zu Weiterentwicklung und Veränderung entstehen. Die erste Phase nach dem Einzug ist sowohl als Probezeit, wie auch als Clearing zu verstehen. In dieser Zeit werden die konkreten Bedarfe abgeklärt, wobei gerade auch die Einschätzung der aktuellen und akuten Gefährdung der Jugendlichen eine wesentliche Rolle spielt.

2. Rückführung in die Herkunftsfamilie

Soweit sinnvoll und von den Beteiligten gewünscht, wird immer die mögliche Rückführung in die Familie im Auge behalten und gegebenenfalls intensiv vorbereitet und begleitet. Innerhalb der Betreuung kann eine stückweise Erprobung eines gemeinsamen Alltags mit Zeiten von größerer Distanz abwechseln, um so eine neue Annäherung und adäquate Formen der Beziehungsgestaltung zu ermöglichen.

3. Motivation zu und Vorbereitung einer höherschwelligeren Maßnahme

Der Konsum von Drogen und damit einhergehende Gefahren und Defizite stehen einer gesunden Entwicklung oft entgegen. Diese Einsicht gilt es bei den betroffenen Jugendlichen zu wecken, sowie die Motivation, eine Maßnahme mit engeren Strukturen und Abstinenzgebot zu akzeptieren. Die Einrichtung berät, unterstützt die Jugendlichen bei Vorstellungsgesprächen, hilft bei Anträgen und Aufnahmeprocedere und hält gegebenenfalls Kontakt, um den Wechsel gut zu begleiten oder bei der Rückfallarbeit zu kooperieren.

4. Verselbstständigung

Viele Jugendliche schaffen es im angebotenen Rahmen nachzureifen und ihre Entwicklungsaufgaben gut zu bewältigen sowie vereinbarte Hilfeplanziele umzusetzen. So kann in vielen Fällen ein selbständiges Leben vorbereitet werden und die Jugendlichen werden mit ambulanter Nachbetreuung noch ein Stück auf diesem Weg begleitet.

Pädagogisch-therapeutische Grundlagen

1 Lebensweltorientierung

Die Betreuung orientiert sich an der individuellen Persönlichkeit, der Lebenswelt und Perspektive der Jugendlichen. Die Entwicklung der Persönlichkeit der Jugendlichen soll gestärkt und gefördert werden mit all ihren persönlichen Wünschen und Vorstellungen und all ihren vorhandenen Ressourcen. Die Jugendlichen verbleiben zu einem vertretbaren Teil in ihrem angestammten Umfeld und erleben keine Brüche in ihren gewachsenen Bezügen.

2 Konzept der Neuen Autorität

Das Team des easyContact House hat sich in der Betreuung unter anderem dem Konzept der „neuen Autorität" nach Haim Omer angenommen und setzt dies vor allem in Haltung und Interventionen um. Haim Omer definiert Autorität neu und beschreibt, Präsenz und Beharrlichkeit statt Machtausübung als wesentliche Merkmale.
Zusammengefasst ist das Ziel seines Konzeptes die (Wieder)-herstellung der Präsenz der Erziehungsverantwortlichen. Alle Maßnahmen im Konzept der Neuen Autorität sollen die Stärkung der Präsenz aller an der Erziehung beteiligten Personen fördern und ein gewaltfreies, unterstützendes Umfeld schaffen. Folgende Ebenen sind nach Haim Omer notwendig, um Präsenz wiederherzustellen:



Im easyContact House werden folgende Haltungen den Jugendlichen transparent kommuniziert:

- „Ich bin da! Ich bin an dir interessiert! Ich lass mich nicht abschütteln!"
- „Ich bleibe da - auch wenn es schwierig wird!"
- „Ich bleibe nicht allein, sondern hole mir Unterstützung, wenn nötig"
- „Wir können dich nicht kontrollieren, aber in der Beharrlichkeit bleiben!"
- „Wir werden Dich nicht zwingen und Dir zugleich unseren Protest und unsere Sorge demonstrieren!"

3 Niedrigschwelligkeit

Oftmals ist der Zugang zu Hilfen, wie der Jugendhilfe, an Vorleistungen der Jugendlichen geknüpft. Diese Hürden können verhindern, dass sich Jugendliche auf Hilfsangebote einlassen. Der Zwang zur Abstinenz, ein völlig durchstrukturierter Tag ohne Freiraum und starre Regeln werden von einem Teil der Jugendlichen als überfordernd empfunden. Ein Scheitern einer Maßnahme ist dann häufig vorprogrammiert.
Das Angebot der Betreuungsbeziehung im easyContact House ist nicht von Anfang an, an Bedingungen geknüpft. Nach einem möglichst offenen Vorstellungsgespräch kann die Aufnahme schnell und unkompliziert erfolgen. Die Jugendlichen sollen das Gefühl vermittelt bekommen, so wie sie sind willkommen zu sein.
Die Einrichtung bietet haltende Beziehungsangebote in einem tolerierenden Setting, sie bietet Freiräume, setzt aber auch Grenzen. Im intensiven Kontakt mit den Jugendlichen lotet das Team in der jeweiligen Situation aus, wo die Belastungsgrenzen für den/die Einzelne(n) zu finden sind und wie der von außen herangetragene Anspruch an Integration gerade verträglich ist. Oftmals müssen Flucht- und Abwehrtendenzen zunächst hingenommen werden und können nur in kleinen Schritten bearbeitet und abgebaut werden.

Niedrigschwelligkeit bedeutet leichten Zugang zu Hilfen, trotzdem gibt es klare Regeln und Grenzen, die sich durch die folgenden Punkte ergeben.

4 Wohngruppe

Das Leben in der Gruppe bietet ein Lernfeld für die Entwicklung einer Balance zwischen Nähe und Distanz, Rechten und Pflichten, Geben und Nehmen. Auseinandersetzungen und Konflikte können genauso erprobt werden, wie Bindungen in Beziehungen und Freundschaften. Die Gruppe spiegelt als Peergroup das eigene Verhalten und eröffnet Chancen zur Veränderung.
Regeln werden im Idealfall von der Gruppe als Normen akzeptiert und so verinnerlicht und weitergegeben. Um dies zu erleichtern, müssen Regeln manchmal verhandelbar sein.

5 Bezugsbetreuersystem

Die Erfahrungen mit Autoritäten sind bei den betroffenen Jugendlichen i.d.R. negativ besetzt. Eine tragfähige Vertrauensbeziehung mit einer vorrangigen Bezugsperson ist die Voraussetzung für eine Neubewertung von Autorität. Um diese herzustellen, müssen häufige Rückschläge und Grenzüberschreitungen seitens der Jugendlichen in einem gewissen Maße ausgehalten werden. Wenn es gelingt eine stabile und belastbare Bindung zu den Jugendlichen aufzubauen, wird Erziehung im Sinne einer Veränderung von Verhalten möglich.

6 Alltagsbegleitung und –unterstützung

Neben der Versorgung der Grundbedürfnisse, wie regelmäßiges Essen und einem gemütlichen Zuhause, erhält die Unterstützung beim Thema Ordnung und geregelter Tagesstruktur einen wichtigen Stellenwert. Die tägliche Begleitung in lebenspraktischen Dingen, wie beispielsweise Kochen, Reinigen, Einkaufen, handwerkliche Tätigkeiten, kreatives Gestalten und Körperhygiene, sind Bestandteile des täglichen Angebots. Durch die wiederkehrenden Auseinandersetzungen mit den Mitarbeiter*innen und den anderen Bewohner*innen in diesen alltäglichen Situationen, können eigene Stärken und Entwicklungspotentiale erkannt, reflektiert und eigenverantwortliches selbständiges Handeln gefördert werden.

7. Schule und Beruf

Regelmäßiger Suchtmittelkonsum geht häufig einher mit brüchigen Bildungskarrieren. Probleme sind dabei die Regelmäßigkeit des Schulbesuchs, Kontinuität am Lernprozess, Motivation und als Folge mangelndes Selbstbewusstsein, Schamgefühle und Ängste bis hin zur kompletten Leistungsverweigerung. Mit den daraus resultierenden mangelnden Chancen auf dem Bildungs- und Arbeitsmarkt entsteht ein Teufelskreis und die Substanzkonsumstörung kann sich chronifizieren. Auch Eltern und Lehrkräfte sind damit oft überfordert und daher nicht in der Lage geeignet zu intervenieren.

Sind die Jugendlichen aktuell an einer Regelschule oder eine bestehende Ausbildung angebunden, haben der Erhalt und die Unterstützung dieses Systems Vorrang. Durch eine engmaschige Betreuung sollen Regelmäßigkeit und Kontinuität neu geübt und installiert werden, verstärkt durch intensive Kooperation mit Schule und Ausbildungsstätte seitens der Einrichtung.

Bestehen keine Möglichkeit des Verbleibs oder der Rückkehr ins Regelschulsystem, erfordert die schulische und berufliche Entwicklung der Klient*innen im Einzelfall eine weitergehende qualifizierte Unterstützung. In der Einrichtung gibt es eine Lernpädagogin die für eine interne Beschulung eingesetzt wird. Durch diese interne Maßnahme soll gewährleistet werden, dass diese Klient*innen trotzdem entweder die Aussicht auf schulische Reintegration oder einen möglichst baldigen, ihren Fähigkeiten entsprechenden Schulabschluss haben.
Anders als in der Schule oder einer schulischen Maßnahme kann sich die interne Lehrkraft individuell auf die Person und dessen Bedarf und Bedürfnisse einstellen und so auch einen individuellen Förderplan entwickeln. Bei wenig oder schwankender Motivation wird auch niedrigschwellig und nachgehend gearbeitet. Entscheidend dabei ist eine kontinuierliche Begleitung durch die fest in das Betreuerteam integrierte Fachkraft.

8 Familienarbeit

Bei Minderjährigen ist Eltern- und Familienarbeit obligatorisch, soweit aus der gemeinsamen Vergangenheit oder der aktuellen Beziehungssituation nicht schwerwiegende Gründe dagegensprechen. Grundsätzlich ist für die Betreuung das Verständnis des Familiensystems, dessen Aufarbeitung und Stützung unabdingbar, so dass auch bei volljährigen KlientInnen die Arbeit mit der Herkunftsfamilie, angestrebt wird. Dies dient auch der (Re-)Aktivierung wichtiger Ressourcen.

Wünschenswert, aber nicht immer vorhanden ist eine Bereitschaft der Eltern, Kontakt zu den Jugendlichen und dem Team der Wohngemeinschaft aufzunehmen. Die Eltern bzw. Sorgeberechtigten dürfen und sollen, auch wenn die Jugendlichen in der Wohngruppe leben, ihrer Erziehungsverantwortung nachkommen. Um einen guten Austausch und Absprache zu ermöglichen, werden die Eltern im Vorfeld während Hilfeplanverfahrens durch die Einrichtung umfassend und persönlich informiert. Es finden während des Aufenthalts der Jugendlichen regelmäßig weitere Elterngespräche statt, die Häufigkeit wird gemeinsam verabredet. Relevante Themen können sein: Erwartungen und Ängste bezüglich der Entwicklung der Jugendlichen, Schuldgefühle und Versagensgefühle von Seiten der Eltern, Beziehungsklärungen und Konfliktbearbeitung mit den Jugendlichen soweit dies möglich ist. Wenn eine Rückkehr in die Familie geplant ist, wird diese gut vorbereitet und Lösungsstrategien für frühere Konfliktmuster entwickelt.

9 Freizeit

Freizeitgestaltung ist ein schwieriges Lernfeld, da es besonders von Freiwilligkeit geprägt sein muss und zu dem Verhalten innerhalb ursprünglicher Peerkontakte u. U. besonders deutlich im Widerspruch steht. Gerade hier wird besonders sichtbar, ob die Einzelnen mit sich und mit ihrem Körper selbstbewusst und pflegend umgehen, ob Sie Motivation und Ausdauer aufbringen können und dabei gar eine Gruppenfähigkeit gegeben ist.
Durch die Wohngruppe werden Impulse und Angebote gesetzt. Die Bandbreite geht dabei von sportlichen über kulturellen und kreativen Angeboten bis hin zu gemeinsamen Gruppenfahrten oder Ausflüge über mehrere Tage.

10 Unterstützung bei juristischen Problemen und Schulden

Eine krisenhafte Adoleszenz ist oft gekennzeichnet durch abweichendes Verhalten, welches in einigen Fällen auch zu juristisch relevanter Delinquenz führt (vgl. Boehnisch: Abweichendes Verhalten, 1999). Die Betreuung im easyContact House soll im Dienste einer gelingenden Resozialisierung und Reintegration sowohl korrigierend eingreifen, als auch helfend im Sinne einer möglichen Vermeidung oder Minimierung juristischer Vorbelastung. Neben pädagogischer Aufarbeitung solchen Verhaltens, ist die Begleitung im Umgang mit juristischen Instanzen und eine enge Kooperation mit diesen notwendig. Das Jugendrecht soll ja nicht nur strafend, sondern in erster Linie erzieherisch wirken und diesen Auftrag will die Einrichtung unterstützen.

Der Wunsch nach Teilhabe in unserer Gesellschaft und insbesondere deren scheinbar leicht verfügbaren Konsumgütern birgt die Gefahr der Schuldenanhäufung noch bevor sie ins Erwachsenenleben eintreten. Auch hier brauchen Jugendliche Unterstützung und Beratung, mit begrenzten Mitteln auszukommen, dabei noch Schulden abzubauen und sich dafür die richtigen Hilfen zu holen.

11 Ergänzende Projekte

Eine wichtige Entwicklungsaufgabe besteht darin, sich einen Platz in der Gesellschaft zu suchen und zu schaffen. Dazu ist es notwendig, sich selbst, seine Neigungen und Interessen und die eigenen Fähigkeiten und Grenzen kennen zu lernen und diese positiv in die Persönlichkeitsentwicklung zu integrieren. Im easyContact House werden Jugendliche an konkrete Belastungs- und Anforderungssituationen herangeführt, können kreativ-künstlerische Tätigkeiten erproben und sollen dabei Achtsamkeit für sich und ihren Körper erlernen.
Pädagogische Fachkräfte für Ergo-, Arbeits-, Kunst oder Sporttherapie stehen in wechselnder Zusammensetzung entweder im Tagesdienst zur Verfügung oder werden durch externe Kooperation hinzugezogen.

Es bestehen zudem enge Kooperationsbezüge zu:
- Entgiftungsstationen
- Praxen für Kinder- und Jugendlichenpsychiatrie
- Kliniken für Psychiatrie
- Instituten für Psychotherapie

12 Konsumbearbeitung

Der Umgang mit Drogen und Rauschmitteln ist ein weites Spannungsfeld, welches sich zwischen dem gesellschaftlich akzeptierten kontrollierten Genussmittelgebrauch und somit einem notwendigen Lern- und Entwicklungsprozess einerseits und der exzessiven Normen sprengenden Herbeiführung von Rauschzuständen andererseits spannt. Auch eine gelingende Entwicklung zum Erwachsenen beinhaltet oft extreme Erfahrungen auf diesem Spektrum, umso mehr eine krisenhafte Adoleszenz in Form von inadäquaten Bewältigungsstrategien.
Die spezielle Verknüpfung von Qualifikation aus der sozialpädagogischen Jugendhilfe mit Elementen der Suchthilfe ermöglicht einen fachgerechten Umgang mit diesem Spannungsfeld. Die Jugendlichen verbleiben trotz ihres aktuellen Konsums im Hilfesystem und erleben stützende, nachgehende als auch konfrontative Intervention. Der Konsum von Drogen und Suchtmitteln wird zu einem Teil der mannigfaltigen Bearbeitungsfelder in ihren Lebensbereichen. Sie erleben die offene Auseinandersetzung mit diesem Thema im Idealfall vergleichbar mit anderen schwierigen, weil mit Tabus behafteten, Entwicklungsthemen, wie beispielsweise Sexualität, Gewalt oder ähnliches. Gelingt eine solche Öffnung, können auch Konsum kontrollierende und reduzierende Maßnahmen, wie z.B. KISS (Prof. Körkel, Evang. FH Nürnberg) zum Tragen kommen.

Dabei soll hier deutlich darauf verwiesen werden, dass die Einrichtung und alle ihre Mitarbeiter*innen mit ganzem Einsatz für ein Drogen freies Leben stehen und der Konsum in und im Umkreis der Einrichtung nicht erlaubt und nicht geduldet ist.